

Facebook soll's richten

Umgang mit Hasstiraden und Fremdenfeindlichkeit in Sozialen Netzwerken

Im Zuge der Flüchtlingsproblematik und der daraus resultierenden öffentlichen Diskussion in den Sozialen Netzwerken lösten vor allem die Hasstiraden gegen Flüchtlinge und die Flüchtlingspolitik große Empörung in der Bevölkerung, den Medien und bei Politikern aus. Es geht um menschenverachtende Kommentare, um Volksverhetzung, Beleidigungen, Rassismus bis hin zu Gewaltandrohungen. Da gibt es beispielsweise Nutzer, die den Tod eines syrischen Flüchtlingsjungen „feiern“ und sich dabei nicht einmal hinter einem Pseudonym verstecken. Menschen, die sich für Flüchtlinge einsetzen, werden beschimpft und sogar bedroht.

Rechte Gruppierungen nutzen die Situation für sich aus und verbreiten ihre fremdenfeindlichen Parolen und „Tatsachenbehauptungen“ in rasantem Tempo im Sozialen Netz. Es werden Medienberichte gepostet, in denen Asylsuchende als Vergewaltiger, Sozialbetrüger oder IS-Kämpfer dargestellt werden, die Deutschland nun unterwandern wollen. Solche Meldungen werden unreflektiert geteilt und kommentiert. Es werden „Bürgergruppen“ gegründet, die sich angeblich um Deutschland sorgen, denen es „reicht“ und die mit ihren Parolen wieder für „Recht und Ordnung“ sorgen wollen. Und das Traurige ist, sie erfreuen sich hoher Zustimmung in allen Bevölkerungsschichten.

Wie aber geht man nun in der Öffentlichkeit mit dieser Fremdenfeindlichkeit, den Hasstiraden, überhaupt der entgleisten Kommunikationskultur im Netz um? Zunächst einmal mit der öffentlichen Aufforderung an beispielsweise Facebook, menschenverachtende Posts und Kommentare zu löschen. Das ist wichtig und auch richtig und Facebook will dies auch künftig tun. Es geht nicht um Zensur oder Missachtung der Meinungsfreiheit, sondern um den Schutz der Würde des Menschen, so wie es in unserem Grundgesetz verankert ist.

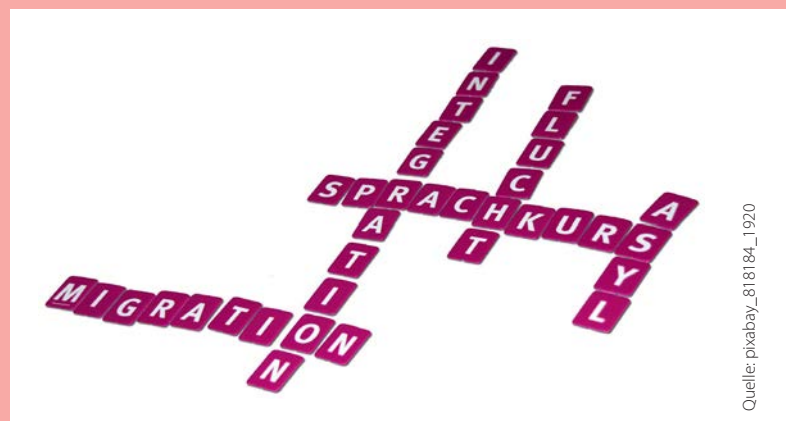
Problematisch ist jedoch, sich jetzt zurückzulehnen, Facebook diese Aufgabe alleine zu überlassen, so unter dem Motto „die werden das schon richten“. Faktisch können sie das aber nicht und ich glaube auch nicht, dass wir ernsthaft wollen, dass Facebook alle unsere Posts und Kommentare überwacht. Hier sind wir gefragt mitzuhelfen, dass sich etwas ändert. Und das können wir, indem wir menschenverachtende Parolen an Facebook melden und auf dem Löschen bestehen, uns bei konkreten Gewaltandrohungen an die Polizei wenden.

Wir dürfen uns aber auch nicht einbilden oder gar vor-machen, dass diese Parolen nur bei Facebook zu finden sind. Es gibt sie in allen Sozialen Netzwerken, also auch bei Youtube, Twitter und anderen. Es gibt Blogs und Webseiten sowie Foren, die fremdenfeindliche Inhalte transportieren. Auch hier sind wir mit verantwortlich und müssen uns dafür einsetzen, dass menschenverachtende Parolen angezeigt und gelöscht werden. Leider wird das in der medialen Öffentlichkeit nicht so diskutiert, was dann wiederum dazu führt, dass Nicht-Nutzer von Facebook glauben, das alles gibt es nur wegen Facebook und die würden das befürworten.

Schließlich möchte ich noch ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Hasstiraden und die fremdenfeindlichen Parolen nicht nur in der virtuellen Welt verbreitet werden, sondern sie sind leider Bestandteil unserer realen Welt, haben ihren Ursprung in unserer Gesellschaft. Man findet sie genauso in der realen Welt und nicht nur am „Stammtisch“, der einzige Unterschied besteht darin, dass man nicht immer gleich wüst beschimpft oder bedroht wird, wenn man diese fremdenfeindlichen Meinungen nicht teilt. Zumindest in der Face-to-Face Kommunikation gibt es Gott sei Dank noch eine Hemmschwelle.

Lassen Sie uns gemeinsam aktiv gegen Fremdenhass und Fremdenfeindlichkeit in unserer Gesellschaft sowohl in der virtuellen als auch in der realen Welt vorgehen und uns nicht einschüchtern lassen! Nicht Facebook ist das Problem, sondern wir Nutzer und Nutzerinnen selbst. Wir sind verantwortlich für unsere Posts und Kommentare. Ein amerikanisches Unternehmen kann und darf unsere gesellschaftlichen Probleme nicht lösen, wir aber schon!

Sabine Jörk, EAM-Vorsitzende



Quelle: pixabay_818184_1920

Alte Inhalte – – neue Sehgewohnheiten

Wie wird das Fernsehen der Zukunft aussehen?

In vielen Haushalten richtet sich der Tagesablauf noch nach den Ausstrahlzeiten von Fernseh-Sendungen. Die Menschen haben Lieblingssendungen, die sie auf keinen Fall verpassen und deshalb unbedingt zu Hause sein wollen. Aber dieses „Lagerfeuer“ vor dem Fernseher wird immer seltener, da immer mehr Programme angeboten werden oder es immer mehr Möglichkeiten gibt, Sendungen unabhängig vom Ausstrahlungszeitpunkt oder Ort anzusehen. Um der Frage nachzugehen, ob das Fernsehen eine Zukunft hat und wie diese aussehen könnte, folgten Frauen aus ganz Bayern der Einladung von Katharina Geiger, Delegierte der Evangelischen Frauen in Bayern (EFB) im Medienrat und Geschäftsführerin der EAM, nach München. Das Thema des 31. Informationstages der EFB in der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) lautete „Alte Inhalte – neue Sehgewohnheiten: Wie wird das Fernsehen der Zukunft aussehen?“

Siegfried Schneider, Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, gab zu Beginn der Tagung einen Überblick über die rasante technische Entwicklung - vom Röhrenapparat bis zum mobilen Alleskönner. Er überschrieb dies: „Alles ist für jeden überall mit jedem Gerät verfügbar“. Dabei stellte er heraus, dass der Konsum audiovisueller Medien bei den 14- bis 29-Jährigen stark steige. Dieser erfolge aber nicht mehr überwiegend über das TV-Gerät, sondern mit anderen Geräten wie dem Smartphone und von anderen Anbietern als den klassischen Fernsehsendern. Dabei tun sich deutsche TV-Anbieter aber mit und auf YouTube schwer. „Die jungen Menschen leben nicht in der Fernsehwelt“, so Schneider weiter.

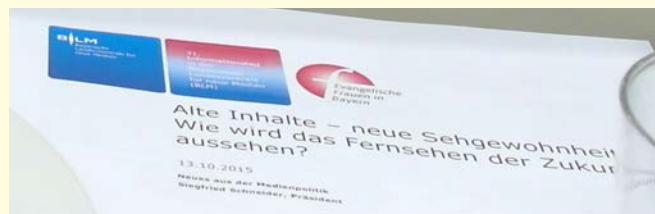
Im Anschluss präsentierte Bettina Ebenbeck, Fachreferentin im Bereich Programm der BLM, die Programmprofile der großen deutschen Senderfamilien ARD/ZDF, RTL/RTLII/VOX, SAT1/Pro7/Kabel1. Ihre Ausführungen machten deutlich, wie sich diese unterschiedlich positionieren, wen sie ansprechen und vor allem mit welchen Inhalten. Sie bekräftigte die Aussage Schneiders, dass die klassischen Fernsehsender durch die sich verändernde Fernsehnutzung Probleme bekommen werden. Benjamin Eimannsberger, Fachreferent im Bereich Technik der BLM, verschaffte danach den Teilnehmerinnen einen Überblick über aktuelle fernsehähnliche Angebote in Deutschland wie z.B. Netflix, Maxdome oder AmazonPrime. Er zeigte aber auch auf, dass all diese Angebote aktuell nicht flächendeckend von vielen

Menschen genutzt werden können, da sie nur über eine leistungsstarke Internetverbindung, die es meist nur in den Ballungsräumen gibt, zu empfangen seien.

Der Datenschutzbeauftragte der BLM, Andreas Gummer, klärte die Teilnehmerinnen auf, was diese neuen Sehgewohnheiten für den Datenschutz bedeuten. Denn in der herkömmlichen linearen Welt erkannte niemand die Nutzungsdaten. Ganz anders in der neuen Welt von SmartTV und HbbTV: Hier wachsen Fernseher und Computer zusammen. Damit ist das Fernseh- und Nutzungsverhalten jeder einzelnen Nutzerin mess- und erfassbar. So können die TV-Anbieter, aber auch die Gerätehersteller Nutzungsprofile anlegen und weitere „passgenaue“ Inhalte anbieten. Und zum zweiten kann damit Reichweite gemessen werden – auch von noch so kleinen Lokal- oder Nischensendern.

Am Ende appellierte Gummer an die Teilnehmerinnen, immer sparsam mit der Weitergabe der eigenen Daten zu sein, denn die schöne, neue digitale Medienwelt habe ihren Preis, nämlich die Daten der Nutzer und Nutzerinnen. Er forderte auch dazu auf, sich für einen besseren Datenschutz vor allem auf europäischer Ebene einzusetzen. Denn die Europäische Datenschutzverordnung dürfe nicht deutsches Recht aushebeln.

Katharina Geiger, Delegierte der EFB / Medienrätin in der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien



Bildquelle: blm





Bildquelle: Axel Schwanebeck

Warum ein moderner Jugendmedienschutz nötig ist

Medientreff im Münchner PresseClub mit Siegfried Schneider und Katharina Geiger

– Mobile Smartphones oder Tablets stehen ganz oben in der Gunst der Heranwachsenden. Die Eltern wissen oftmals wenig oder nichts von den Mediengewohnheiten ihrer Kinder. Für die Erwachsenenwelt steht deshalb fest: Der Jugendmedienschutz muss verbessert werden. Mediale Entgleisungen pornografischen oder gewalthaltigen Inhalts müssen verboten und bestraft werden. So wollen es auch die Ministerpräsidenten, die sich am 9. Oktober 2015 auf einen neuen Entwurf für den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) geeinigt hatten. Akademiedirektor Udo Hahn lud zum Gedankenaustausch über dieses Thema in den Münchner PresseClub ein. Als Gesprächspartner auf dem Podium saßen der Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM), Siegfried Schneider, und die Geschäftsführerin des Deutschen Evangelischen Frauenbundes Bayern (DEF) und Vertreterin der Evangelischen Frauen in Bayern (EFB) im Medienrat, Katharina Geiger.

– Zu Beginn erklärt BLM-Präsident Siegfried Schneider kurz den aktuelle Jugendmedienschutz in Deutschland: Es gäbe drei Player auf diesem Gebiet: den Bund (zuständig für alle PC-Spiele und Filme), die Länder (zuständig für alle elektronischen Computerdinge, insbesondere das Internet) und schließlich die öffentlich-rechtlichen TV-Anstalten (sie verfügen in puncto „Jugendeignung“ über Inhouse-Regelungen). Trotz aller Regelungen, die von der FSK, USK, FSF und FSM wahrgenommen werden, steht für Schneider fest, dass „Jugendmedienschutz

nur im Kontext mit den Eltern, Schulen, Kirchen und anderen öffentlichen Einrichtungen funktionieren kann.“

– Der Schutz der Kinder vor den schädlichen Einflüssen der Medien sei seit über 100 Jahren auch ein zentrales Anliegen der evangelischen Frauen, betonte Katharina Geiger. Es gelte, „Frauen fit zu machen für die Mediengesellschaft, ihnen Medienkompetenz zu vermitteln“, so Geiger. Sie betonte, dass sich vieles verbessert habe. Medienerziehung durchdringe heute nahezu jeden Lehrplan. „Aber vor allem in den Familien könnten Kinder lernen, wie eine sinnvolle Mediennutzung aussehen sollte“, so Geiger. Generell könne sie in ihrer Arbeit jedoch feststellen, dass Eltern beim Medienkonsum ihrer Sprösslinge zwischen „Verteufelung und Laisser-faire“ schwanken würden. Ein Sorgenkind in der elterlichen (Medien-)Erziehung ist und bleibt das Internet. „Taugt dafür die Altersklassifizierung von Filmen?“, erkundigte sich Udo Hahn bei der kirchlichen Frauenvertreterin, die das sogleich mit einem „Jein“ beantwortete. Denn zum einen ist die Altersklassifizierung eine Orientierungshilfe für die Eltern. Aber zum anderen sind Filme, die früher ab 16 Jahren freigegeben worden waren, heute für 12-Jährige durchaus zumutbar. Bei Filmen und beim Fernsehprogramm haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, die Sehgewohnheiten ihrer Kinder zu kanalisieren, doch beim PC oder Smartphone? Eltern können auf den PCs ihrer Jüngsten unter Windows das Programm „Jugendschutz“ aktivieren. Und es gibt die Möglichkeit, von separaten Dienstleistern sogenannte Webfilter installieren zu lassen. Aber wie sieht das in der Realität aus? Der BLM-Präsident zeigte sich skeptisch. >>

>>

„Es gibt kein Jugendschutzprogramm, das alles regelt“, lautete seine Meinung. Wenn also alle bisherigen staatlichen und privaten Maßnahmen nur bedingt tauglich sind, um den Mediengebrauch von Kindern und Jugendlichen in sinnvolle Bahnen zu lenken, „was“ – so die Abschlussfrage von Moderator Hahn – „soll sich dann mit einem neuen Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, der im kommenden Jahr in Kraft treten soll, verbessern?“ „Es ist zunächst die Finanzierung von Jugendschutzprogrammen“, betonte Siegfried Schneider. „Das ist der einzige Weg, um auch international etwas bewirken zu können. Schneider erhofft sich von dem neuen Gesetz auch, dass es stärker auf das Web 2.0 reagiert, in dem jeder Hassparolen, Sex und Gewalt veröffentlichen kann. Desweiteren wünscht sich der BLM-Präsident, dass das neue Gesetz auch internationale Regelungen zum Schutz der Jugend vorsieht. Katharina Geiger konnte dem nur zustimmen. Von Seiten des Deutschen Evangelischen Frauenbundes wird eine Novellierung des bestehenden Jugendmedienschutz-Staatsvertrages für dringend notwendig erachtet, denn nach den Worten der DEF-Geschäftsführerin „ist der Vertrag von 2003 total veraltet und ein neuer Vertrag muss dem veränderten Mediennutzungsverhalten Rechnung tragen.“

– Die Medienwelt hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert. Es ist wohl so, wie Katharina Geiger es abschließend auf den Punkt brachte: „Kinder sind heute die Lehrenden und Eltern und Lehrer die Lernenden.“

Axel Schwanebeck, Evangelische Akademie Tutzing
Quelle: www.ev-akademie-tutzing.de

Wie und wo WISO und andere Wirtschaftssendungen

Jede von uns hat bestimmt schon einmal, vielleicht eher zufällig, eine dieser Sendungen gesehen oder gehört: WISO, Markt, Plusminus oder wie sie alle heißen. Im Medienkreis Bayreuth haben wir uns etwas systematischer mit den Wirtschaftssendungen in verschiedenen Medien (Fernsehen, Hörfunk, Internet) befasst. Wir fanden, dass es schwierig ist, sich einen Überblick über deren Vielfalt und Sendeplätze zu verschaffen.

Der Inhalt der Sendungen ist oft sehr vielfältig; sie sind meistens magazinartig zusammengestellt, sodass man Vieles ansehen müsste, um das für einen Wichtige herauszupicken. Damit man schon vor einer Sendung erkennen kann, ob sie Interessantes enthält, kann man bei vielen Sendern den Newsletter (Info-Brief) der Sendung bestellen. Man kann aber auch auf Facebook die entsprechende Seite „ liken “ und erhält dann immer eine Nachricht, wenn es etwas Neues gibt.

Wer im Nachhinein erfährt, dass er etwas Brauchbares verpasst hat, kann dies oft in der Mediathek des Senders nachhören oder nachsehen. Sehr oft kann ein einzelner Beitrag („Video“) auch in Youtube nachgesehen werden; allerdings muss man dann den genauen Sendetermin und den Titel des Videos wissen.

Für die Zuschauer*innen und Zuhörer*innen des Bayerischen Rundfunks und Fernsehens gibt es eine sehr einfache Lösung, auf dem Laufenden zu bleiben. Als einzige regionale Rundfunkanstalt leistet sich der BR eine Programmzeitschrift, die man kostenlos aus dem Internet herunterladen kann unter

www.br.de/service/programm/br-magazin/index.html

Wer lieber Papier in Händen hält, kann auf dieser Seite auch die gedruckte Version bestellen; sie kostet im Kennenlern-Abo 8 € für 6 Ausgaben (=12 Wochen).

Der Deutschlandfunk hat sogar noch ein besseres Angebot: Im Internet kann man das kostenlose Programmheft und auch das Hörspielheft bestellen unter www.deutschlandradio.de/programmheft.399.de.html.

Nachfolgend eine Übersicht über die wichtigsten Sendungen.

Dr. Katharina Städtler, Medienkreis Bayreuth

Name / Inhalt	Sender	Sendezeit	Internetseite
WISO Wirtschafts- und Verbrauchernachrichten, Tests, Tipps	ZDF	montags 19.25 Uhr	www.zdf.de/wiso/wiso-5991338.html Newsletter bestellbar Beispiel: Absicherung für den Pflegefall www.zdf.de/wiso/zusatzversicherungen-im-vergleich-38803346.html Mediathek, Facebook, Youtube
MARKT Tipps und Informationen aus den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit und Soziales	NDR	montags 20.15 Uhr Wiederholung am Dienstag 6.35 Uhr	www.ndr.de/fernsehen/sendungen/markt/index.html Newsletter bestellbar Beispiel: Kaffee-Geschmacksvergleich http://www.ndr.de/ratgeber/verbraucher/Kaffee-Geschmack-Vergleich,kaffee488.html Mediathek, Youtube
PLUSMINUS klärt auf, warnt und gibt Tipps	ARD	dienstags 21.05 Uhr	www.daserste.de/information/wirtschaft-boerse/plusminus Newsletter bestellbar Beispiel: Arbeit für Zuwanderer www.daserste.de/information/wirtschaft-boerse/plusminus/sendung/sr/zuwanderer-integration-03062015-100.html Mediathek, Facebook, einzelne Videos auf Youtube
m€x	HR	mittwochs 20.15 Uhr	www.hr-online.de (demnächst www.hessenschau.de) Newsletter bestellbar Viele Videos unter http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?-rubrik=43816 und auf Youtube
GELD UND LEBEN	BR3 Fernsehen	donnerstags 19.00 Uhr	www.br.de/fernsehen/bayerisches-fernsehen/sendungen/geld-und-leben/index.html Mediathek, Podcasts, einzelne Videos auf Youtube
Weitere Sendungen:	BR3 Radio		Überblick über die Ratgeber-Sendungen des BR-Fernsehens: www.br.de/themen/ratgeber/index.html Beispiele: Unser Land (BR3, Fr 19.00 Uhr, Wh. Sa 11.00 Uhr) Wir in Bayern (BR3, Mo-Fr. 15.30-16.45 Uhr)
Weitere Ratgeber und Tipps:	BR Radio Bayern 1		Überblick über die Ratgeber-Sendungen des BR-Hörfunks: www.br.de/radio/bayern1/inhalt/experten-tipps/experten-tipps100.html Beispiel: Notizbuch (Bayern2, Mo-Fr 10.05-12.00 Uhr)
Wirtschaftsnachrichten	BR Radio	B5 aktuell Mo-Sa jede Stunde Sonntag 10.35 Uhr 16.05 Uhr	Minuten 13-14 B5 Börse 38-43 Wirtschaft 43-44 B5 Börse Das Magazin für Wirtschaft und Soziales Das Verbrauchermagazin Newsletter bestellbar: www.br.de/service/programm/br-magazin/newsletter-an-abmeldung-110.html
Verschiedene Sendungen	DLF Radio	täglich Mo-Fr 9.35 Uhr 11.35 Uhr 11.55 Uhr 17.05 Uhr	Tag für Tag Umwelt und Verbraucher Verbrauchertipp Wirtschaft und Gesellschaft Programmheft bestellbar

Web Tipps

Flimmo – Programmratgeber für Eltern

Die aktuelle Ausgabe von FLIMMO mit dem Thema „Bewusst durch die Welt - Umwelt & Natur im TV“ hat als Schwerpunktthema Natur- und Umweltschutz. In diesem Rahmen fand eine Befragung von Sechs- bis Dreizehnjährigen zu dem Thema statt. FLIMMO liefert dazu Einblicke, welche Sendungen sich Kinder ansehen, was ihnen gefällt oder was sie möglicherweise überfordert. Zudem werden Sendungen vorgestellt, die Kindern das Thema verständlich präsentieren.

www.flimmo.de

Elternguide “Zu nackt fürs Internet?”

Ziel des Elternguides ist es, Tipps und Informationen zusammenzustellen, wie mit privaten Fotografien, insbesondere von Kindern, in Sozialen Online-Netzwerken verantwortungsbewusst umgegangen werden kann. Der Ratgeber soll Anregungen geben, sich mit dem Thema „Familienfotos im Social Web“ eingehender zu beschäftigen. Gleichzeitig kann er als Grundlage verwendet werden, um mit Familie und Freunden über sinnvolle gemeinsame Verhaltensregeln zum Umgang mit privaten Bildern zu diskutieren.

www.netzbilder.net

Frauen in den Medien - von Rollenbildern und Gegenentwürfen

Die aktuelle Ausgabe von tendenz, dem Magazin der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, widmet sich dem Thema „Frauen in den Medien“. Lesenswert!

Zu lesen oder zu bestellen unter www.blm.de

Wissensportal „EinBlickDemenz“

Im Rahmen dieses neu gestarteten Projektes werden in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen und des Synergy Cluster München wissenschaftliche Forschungsergebnisse verständlich formuliert und für alle zugänglich gemacht. Das Wissensportal wird jede Woche um einen Artikel ergänzt. Zu den Artikeln können Fragen gestellt und Kommentare abgegeben werden. In einem Beitrag geht es z. B. um den aktuellen Bestseller „Die Alzheimer-Lüge“ von Dr. Michael Nehls.

www.agm-online.de

Neues aus den Medien

Streitpunkt Internet? Muss nicht sein!

Das Thema Medien und deren Nutzung sorgen immer wieder für Streit in Familien. Dabei finden Kinder die Regeln für die Nutzung von Handy und Computer durchaus in Ordnung – wenn Eltern mit gutem Vorbild vorangehen.

Das zeigt eine FACT-Umfrage unter 1.014 Kindern und Jugendlichen zwischen sechs und 14 Jahren im Auftrag von scoyo, einer Lernplattform für Kinder im Internet, in Kooperation mit dem Kindermagazin ZEIT LEO. Mädchen und Jungen beobachten genau, wie oft und wann ihre Mütter und Väter aufs Handy schauen oder schnell mal online gehen. 68 Prozent der befragten Kinder stört es zumindest manchmal, wenn ihre Eltern telefonieren, surfen oder am Computer arbeiten, während sie dabei sind. Sie selbst akzeptieren Regeln im täglichen Umgang mit Medien eher, wenn diese auch für Erwachsene gelten: 75 Prozent der Kinder, deren Eltern sich an Regeln halten, finden Vorschriften für sich selbst „gut“ oder „okay“. Gelten sogar die gleichen Absprachen für alle, sagen dies 89 Prozent der jungen Mediennutzer. Halten sich die Eltern hingegen an keine Vorgaben, schrumpft die Akzeptanz bei den Kindern: 37 Prozent empfinden es in diesem Fall als „blöd“, wenn ihr Medienkonsum reguliert wird.

Laut Umfrage nervt es 64 Prozent der befragten Kinder, wenn sie mit ihren Eltern über Medienzeit verhandeln müssen, obwohl die Erwachsenen viel mehr Zeit mit Computer und Handy verbringen als sie selbst.

Genauso verärgert es die Kinder, wenn Eltern nicht verstehen, dass sie mit Computer, Tablet und Handy auch lernen. Mit zunehmendem Alter steigt der Frust über das Unverständnis der Eltern von 20 Prozent bei den Siebenjährigen auf 40 Prozent bei den 14-Jährigen.

Quelle: <http://www-de.scoyo.com/eltern/kinder-und-medien/studie-regeln-fuer-kinder-mediennutzung>

Der Ressourcen-Rechner

Wie viele Rohstoffe verbrauchen Sie? Mit diesem Rechner können Sie den ökologischen Rucksack ihres Lebensstils berechnen. Sie benötigen nur 10 Minuten um zu erfahren, wie nachhaltig Ihr Lebensstil ist und wie ein ressourcenleichter Lebensstil aussehen kann.

www.ressourcen-rechner.de
